

Erste österreichische Lehrlingsstudie 2016 – Welle 2



Institut für Jugendkulturforschung, Alserbachstr.18/7.OG, 1090 Wien

Titel der Studie:	Erste österreichische Lehrlingsstudie – Welle 2 Eigenstudie des Instituts für Jugendkulturforschung und der tfactory Trendagentur
Stichprobe:	Quotenstichprobe: n=500, rep. für Lehrlinge (quotiert nach Alter, Geschlecht, Wohnort, Berufssparte)
Art Befragung:	Face-to-face
Befragungszeitraum:	Mai 2016
Fragebogen	14 geschlossene Fragen, 2 offene Fragen
Themen:	Institutionen, die sich für die Belange von Lehrlingen einsetzen; Faktoren bei der Wahl des Lehrberufs; Wichtig im Beruf; beliebteste / unbeliebteste Berufssparten; Informationsverhalten bei der Berufswahl; Lehrlingskommunikation; beliebteste Arbeitgeber; Vereinbarkeit Beruf & Familie; beliebteste Marken
Studienleitung:	Philipp Ikrath

Gewerbe und Handwerk: Mehdi (Installateur)

Entscheidung für den Lehrberuf:

Meine Eltern haben gesagt: Du musst jetzt Dein eigenes Geld verdienen. Und ein Freund von meinem Vater hat einen Installateurbetrieb, in dem ich jetzt meine Lehre mache.

Gute Branche, schlechte Branche: Ich will mit den Händen arbeiten als Handwerker oder auf dem Bau, da sieht man, was man geschafft hat und ist dann schon stolz auf sich.

Politik:

Für uns Lehrlinge tut eh keiner was. Deswegen ist mir Politik vollkommen wurscht.

Tolle Marken:

Mir ist es wichtig, dass ich gut ausschau, vom Style her bin ich so auf Sport unterwegs und finde Nike und Adidas cool.



Traumarbeitgeber: Red Bull ist zwar eine geile Marke, aber mir sind so kleine Firmen wie die, wo ich jetzt grad bin, am liebsten. Wir sind da alle Hawara und haben Respekt voreinander und helfen uns gegenseitig.

Lebensmotto:

Arbeit ist nicht das Leben, außer vielleicht, man ist Rapper oder Fußballer. Aber ohne geht's halt leider nicht.

Hobbys:

Kampfsport, Clubbing, Playstationspielen, das mache ich eigentlich am liebsten in der Freizeit. Außerdem gehe ich gerne in Shisha-Bars.

Musik:

Ich hör den ganzen Tag Musik, meistens Rap und türkischen Pop. Beim Clubben ist aber auch House ganz ok, für die Stimmung.

Meinung zur Lehre:

Wo man die Lehre macht, ist nicht so wichtig. Hauptsache, man kann nachher im Betrieb bleiben, wenn einem der taugt.

Handel: Sandra (Einzelhandelskauffrau)

Entscheidung für den Lehrberuf:

Eine Freundin von mir war schon vorher beim dm und hat gesagt, da ist es lustig. Da habe ich mich auch dort beworben und bin auch genommen worden.

Gute Branche, schlechte Branche:

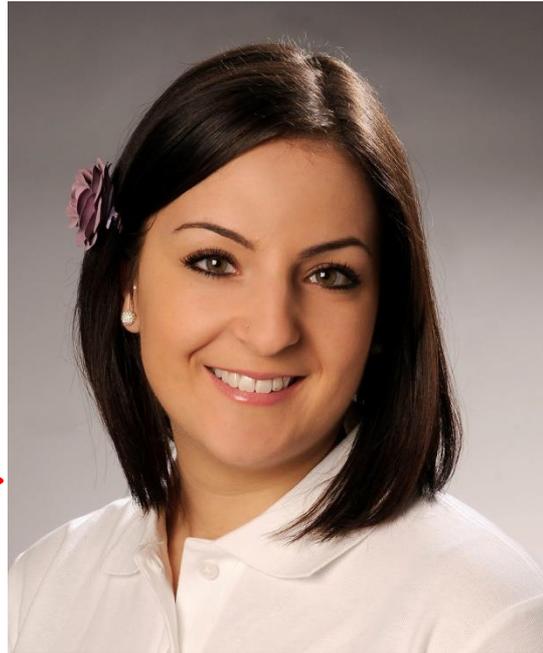
Ich hätte mir auch einen Bürojob vorstellen können. Überhaupt nicht interessieren tun mich technische Sachen oder welche, die sehr anstrengend sind.

Politik:

Die SPÖ ist am sozialsten und bei den Grünen sind mir auch ein paar sympathisch, die streiten nicht so viel.

Tolle Marken:

Dm ist eine super Marke, auch von den Produkten. Ich mag allgemein Kosmetik, L'Oreal, Vichy, YSL Parfums und balea von dm ist auch gut.



Traumarbeitgeber: dm und BIPA sind meine Top zwei, ich könnte mir aber auch den Hofer vorstellen, da verdient man nicht so schlecht.

Lebensmotto:

Familie ist das wichtigste im Leben, dazu gehören auch meine besten Freundinnen. Spaß muss aber auch sein.

Hobbys:

Klatschblätter wie intouch, Fashion, Shoppen, mit meinen Freundinnen stundenlang im Starbucks sitzen und reden, Kino, Fernsehserien schauen

Musik:

Meine absolute Lieblings Sängerin ist Beyonce, die sieht immer total schön aus. Mir gefällt aber auch Lady Gaga, Rihanna ist auch eine super Sängerin.

Meinung zur Lehre:

Mir ist schon wichtig, dass der Lehrberuf auch etwas mit meiner Persönlichkeit zu tun hat und auch die Firma, die mich ausbildet solltet nicht zu altmodisch und stylish sein.

Industrie: Marko (Maschinenschlosser)

Entscheidung für den Lehrberuf:

Ich habe mich schon immer für Technik interessiert und einen Job in der Industrie genommen. Da ist sicher, die werden mich übernehmen, wenn ich fertig bin.

Gute Branche, schlechte Branche:

Alles, was mit Technik zu tun hat, finde ich interessant. Am schlimmsten wäre Friseur. Ich kann mir nicht vorstellen, fremden Leuten stundenlang den Kopf zu streicheln.

Politik:

Von den Parteien tut keine was für Lehrlinge. Am ehesten würde ich mich auf die Arbeiterkammer verlassen.

Tolle Marken:

Deutsche Automarken wie Audi oder BMW sind super. Das sind geniale Gefährte, könnte ich mir das leisten, würde ich mir sofort einen A3 kaufen.



Traumarbeitgeber: Ich könnte mir eigentlich jeden großen Betrieb vorstellen, egal, ob das jetzt die ÖBB ist oder die Vöst. Die zahlen auch nachher am besten.

Lebensmotto:

Man muss die Dinge nehmen, wie sie kommen.

Hobbys:

Motocross, Autoschrauben, Krafttraining, Fußballspielen und -schauen (Austria Wien), Ego-Shooter, ich gehe außerdem auf jedes Zeltfestl in unserem Bezirk

Musik:

Ich interessiere mich nicht so dafür, außer im Auto höre ich fast keine Musik, auf Festln oder in der Disco ist Schlager die Stimmungsmusik Nummer 1.

Meinung zur Lehre:

Das wichtigste ist, dass der Job sicher ist. Das taugt mir an der Industrie, da wird man fast sicher nachher übernommen und das Gehalt passt auch.

Überbetriebliche Lehrausbildung: Selina (Bürokauffrau)

Entscheidung für den Lehrberuf:

Das AMS hat mir gesagt, dass ich zum BFI gehen soll und dort Bürokauffrau lernen. Ich wollte zuerst Kosmetikerin werden, aber dann habe ich es halt gemacht, weil ich da ganz in der Nähe wohne und ich sonst überhaupt keine Lehrstelle bekommen hätte.

Gute Branche, schlechte Branche:

Super ist es sicher in der Medienbranche, beim ORF oder so, am schlimmsten im Restaurant oder im Hotel.

Politik:

Ich habe den Hofer gewählt, weil ich gegen den Islam bin und mich vor den Ausländern fürchte.

Tolle Marken:

Red Bull, Zara, H&M, Samsung und Porsche, weil ich gern einen Freund mit Porsche hätte.



Lebensmotto:

Man muss immer optimistisch bleiben und nach vorne schauen. Momentan ist mein Leben nicht so toll, aber ich gebe die Hoffnung nicht auf. Aufgeben tut man einen Brief.

Hobbys:

Fitnessclub, Tattoos, meine Katze, Geo-Caching, am Wochenende Disco, Kosmetik und Nageldesign, Modezeitschriften, Träumen von einer bessern Zukunft.

Traumarbeitgeber:

Red Bull, ÖBB, Voestalpine – aber eigentlich möchte ich in einem kleineren, familiären Betrieb arbeiten, wo man keine Nummer ist und wo man noch auf die Menschen Rücksicht nimmt.

Musik:

Rihanna finde ich total super, auch Pink ist klass und der Justin Timberlake ist fesch, kann aber nicht g'scheit singen.

Meinung zur Lehre:

In der Ausbildung bekommen die Lehrlinge häufig nicht die Anerkennung, die sie verdienen würden.

Tourismus und Freizeitwirtschaft: Steph (Koch)

Entscheidung für den Lehrberuf:

Ich bin immer schon gerne weggegangen und hab mir gedacht, ich mach das Hobby zum Beruf. So bin ich in der Gastro gelandet.

Gute Branche, schlechte Branche:

Ich hätte mir auch einen Bürojob vorstellen können, aber da wäre mir schnell fad geworden. In der Gastro ist es zwar oft voll stressig, aber irgendwie brauche ich manchmal auch den Kick.

Politik:

Politik ist das Langweiligste, was es gibt. Die Politikseiten lese ich nicht mal im „Österreich“.

Tolle Marken:

Ich steh total auf die ganzen neuen Smart-TVs, von Samsung oder Sony vor allem. Und für Handys interessiere ich mich auch, da ist Samsung am besten.



Traumarbeitgeber: Ich will noch viel von der Welt sehen, deswegen wäre eine internationale Hotelkette cool. Oder ein Job auf einem Kreuzfahrtschiff.

Lebensmotto:

Work hard, party harder.

Hobbys:

Party machen, YouTube und facebook, im Sommer fahre ich gerne an den See zum Chillen, überhaupt Sachen mit Freunden zu machen, das ist am allrbesten!

Musik:

Ich höre gerne alles, wo ein Druck dahinter ist, Metal, Punk und so Sachen. Früher habe ich auch Techno gemocht, aber jetzt nicht mehr so.

Meinung zur Lehre:

Wenn man jung ist, hält man einiges aus. In der Gastro sind zwar die Bedingungen hart, aber die Leute sind cool und man hat viele Perspektiven nachher.

Lehrlingsstudie 2016



500 Lehrlinge wurden zu der Auswahl ihrer Lehrstelle sowie ihren Einstellungen zu Familie und Lebensplanung befragt



81% der Lehrlinge geben als Hauptgrund für die Auswahl ihrer Lehrausbildung ihr eigenes Interesse an



Besonders wichtig sind Lehrlingen nette Kollegen, eine gute Work-Life-Balance sowie kompetente Führungskräfte



Gefunden werden die meisten Lehrstellen per Onlinesuche oder durch die Empfehlungen von Freunden oder Verwandten

Die zehn Regeln um unter Lehrlingen Aufmerksamkeit zu erregen



Grundregeln der Kommunikation

1. In der modernen Kommunikation dominiert die Ästhetik

Generell ist die Form wichtiger als der Inhalt. Man spielt gerne mit Zeichen und Symbolen. Es dominieren bildzentrierte, nicht-argumentative Formen der Kommunikation. Der Zeichenwert ist wichtiger als der Gebrauchswert einer Marke, eines Produkts

2. Moderne Kommunikation ist Bildkommunikation

Der Sehsinn ist der wichtigste Sinn des Menschen, besonders in einer bildmediendominierten Zeit. Kommunikation muss sich daher primär mit Bildern ausdrücken. Der emotionale Mensch unserer Zeit wird leichter durch Emotionen als durch Argumente bewegt. Präsentative Symbolik ist wichtiger als diskursive Symbolik, Zeigen wichtiger als Argumentieren und Sprechen.

3. Der Körper ist wichtiger als der Geist

Die Körperästhetik, der Körper als symbolisches Kapital, steht im Zentrum der modernen Kultur. Auch beim Menschen ist die Verpackung wichtiger als der Inhalt, wie beim Konsumgut. Testimonials müssen körperlich beeindrucken, aber nicht durch klassische Schönheit, sondern durch eine außergewöhnliche Erscheinung.

4. Mit einfacher prägnanter Sprache ans Ziel

Der moderne Mensch drückt sich kurz und pointiert aus. Eine einfache, bildhafte Sprache ist gefordert. Die Syntax ist einfach, Hauptsatz reiht sich an Hauptsatz. Die Sprache ist phonetisch expressiv. Wiederholungen wie in eine Popsong fördern die Erinnerung an die Kernbotschaft.

Grundregeln der Kommunikation

5. Wer Erlebnisse bietet gewinnt

Die Menschen wollen etwas Erleben oder über Erlebnisse kommunizieren. Am liebsten hört man Menschen zu, die etwas erlebt haben. Einzigartige, emotional hoch aufgeladene Erfahrungen erzeugen Aufmerksamkeit und generieren Image. Events sind das zentrale Mittel in der kommerziellen Kommunikation geworden.

6. Zu mehr Aufmerksamkeit durch gezielte Provokation

Christian Mikunda rät zur Destabilisation. Abweichende Ästhetiken destabilisieren, öffnen und aktivieren die Rezipienten. Begehren erzeugen, indem Dinge präsentiert werden, die von der Normalität abweichen. Nur wer dermaßen Aufmerksamkeit am POS erzeugt, kann die Aufmerksamkeit der Menschen, ein knappes Gut in unserer Zeit, stimulieren. Nur mit starken Stimuli kann man den Menschen im Modus der „hyper attention“ erreichen.

7. Die neue Lust am Spiel

Der überforderte Mensch unserer Zeit möchte zurück in den Mutterleib, zurück in die Kindheit. Er sucht einerseits Geborgenheit, andererseits das ungezügelte Spiel. Er möchte sich Zeiträume öffnen, in denen das Leben nicht nach den Regeln der Ernsthaftigkeit, der Vernunft abläuft. Und die Mehrheit der Menschen möchte in der Werbung nicht mit ernsthaften Themen belastet werden, die mit dem Gestus der moralischen Empörung vorgetragen werden.

Grundregeln der Kommunikation

8. Wir bewundern, was uns überlegen ist und lieben, was sich uns unterwirft

Das bedeutet, dass in der Kommunikation stilistische Formen, Inhalte und Personen bevorzugt werden, die den „authentischen“ Alltag der Zielgruppe überschreiten, die so sind, wie der sich selbst unterdrückende Kleinbürger gerne sein möchte, es aber nicht vermag. Man will in der Werbung jedenfalls nicht das vorgesetzt bekommen, was man selber ist, eine langweilige, durchschnittliche Existenz. Konformismus in Kommunikation und Markenselbstdarstellung führt immer weniger zum Erfolg

9. Der unterdrückte Rebell sucht nach fantastischen Narrativen

Der Rebell, der in jedem, auch im angepassten Menschen, steckt, verlangt nach Möglichkeiten des symbolischen und imaginären Handelns. Die Abenteuer des außengesteuerten postmodernen Menschen finden im Kopf statt. Aus diesem Grund verlangt er nach Geschichten (Narrativen), in die er sich als Held hineinimaginieren kann.

10. Drängen sie sich und ihre Produkte nicht auf!!

Erst was sich uns entzieht, erscheint uns wertvoll. Nur was sich nicht selbstverständlich aneignen lässt, was unseren Bemühungen Widerstand entgegensetzt, nehmen wir ernst und wichtig. Wir können nur das respektieren, was es uns nicht zu leicht macht, es zu erreichen. Was sich leichtfertig hingibt, erreicht über die spontane Treibbefriedigung hinaus wenig. Es wird weggelegt, sobald man es gebraucht hat.